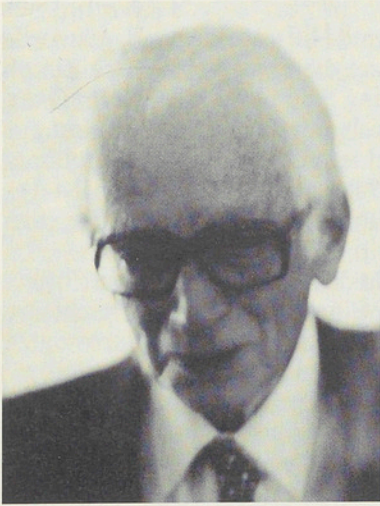


Paul Sieber-von Fischer 1894-1983



Paul Sieber wurde am 17. Februar 1894 in Mercara – damals Britisch-Indien – geboren. Er war das vierte Kind seiner Eltern: Jakob Sieber, von Seebach (Zürich), der als Missionskaufmann der Basler Mission tätig war, und seiner Frau Louise Kopp. Seine drei Schwestern überlebten den Aufenthalt in Indien nicht. Paul kam (2jährig) mit seinen beiden Brüdern Theodor und Eduard in die Schweiz zurück, nach Bern. Da blieb die Familie während dreier Jahre, die wohl zu den glücklichsten Jahren seiner Kindheit gehörten. In dieser Zeit entwickelte sich ein inniges Verhältnis zu seinem jüngeren Bruder Edi, ein Ver-

hältnis, das bis zu dessen Tod 1977 anhielt.

1899 kehrten die Eltern Sieber für weitere acht Jahre nach Indien zurück. Paul musste sich von seiner geliebten Mutter trennen – es war eine sehr schmerzliche Trennung – und sich mit seinen beiden Brüdern dem preussischen Regime des Missionsknabenhauses in Basel unterziehen. Dort besuchte er die Primarschule.

Nach der Rückkehr seiner Eltern trat er 1908 in das obere Gymnasium in Basel ein. Nach bestandener Matura immatrikulierte sich Paul (1912) an der Universität Basel bei der Philosophie, Fakultät I, wo er neben Deutsch und Englisch auch Geschichte belegte. Nach zwei Auswärtssemestern in Zürich, während denen er auch als Hauslehrer in zwei Familien unterrichtete, bestand Paul 1917 das Basler Mittellehrerexamen.

In den folgenden Jahren unterrichtete er an verschiedenen baselstädtischen und -landschaftlichen Schulen, unterbrochen 1920 durch ein Semester an der Universität Leipzig, wo dann die Musikwissenschaft ins Zentrum rückte. Es folgte eine zweijährige Betätigung als Hilfsarbeiter an der Universitätsbibliothek in Basel, im Rahmen eines Kurses für stellenlose Mittelschullehrer.

Grosse Freude bereitete ihm das Mitspielen in verschiedenen Quartetten als begabter Geiger und Bratschist.

1924 übersiedelte Paul nach Bern, wo er bis zum Herbst 1926 als Redaktor bei der Schweiz. Depeschenagentur in Stellung war. In diese Zeit fiel auch die Bekanntschaft mit seiner späteren Frau Esther. Ins Elternhaus nach Binningen zurückgekehrt, nahm er das musikwissenschaftliche

Studium an der Uni Basel wieder auf und promovierte 1929 in den Fächern Musikwissenschaft, Philosophie und deutsche Philologie mit einer Dissertation über «Joh. Friedr. Reichardt als Musikästhetiker» zum Dr. phil.

Nach einjähriger Betätigung als Lehrer und Hilfsredaktor in Basel wurde er auf den 1. Oktober 1930 als Sekretär an die Zentralbibliothek Zürich gewählt, wo er bis zu seiner Pensionierung 1959 bleiben sollte. Im Oktober desselben Jahres verheiratete er sich mit Esther von Fischer aus Bern. Dieser Ehe entsprossen zwei Kinder, die Tochter Maja, geboren 1933 und der Sohn Niklaus, geboren 1940.

Noch während des 2. Weltkrieges verlor Paul 1944 seinen Vater, dem 1947 die geliebte Mutter folgte.

Nach verschiedenen Wohnungswechseln des Ehepaars Sieber in Zürich, zogen sie 1947 in ihr Eigenheim an der Weinmangasse in Küsnacht um. In der Zeitspanne zwischen 1962 bis 1974 wurde Paul 7mal Grossvater, nämlich von 6 Grosstöchtern und einem Grosssohn.

Der Zentralbibliothek stand er als Betreuer des Schlagwortkataloges bis 1949 zur Verfügung, worauf er zum Vorsteher des Benutzungsdienstes avancierte, dem er bis zu seiner Pensionierung 1959 vorstand.

Neben seiner Bibliotheksarbeit hat Paul Sieber zahlreiche bibliographische und musikwissenschaftliche Arbeiten verfasst. Als Beispiel sei das Zürcher Taschenbuch erwähnt, für das er die Jahrgänge 1930 bis 1957 der «Bibliographie der Geschichte, Landes- und Volkskunde von Stadt und Kanton Zürich» bearbeitete.

Seine Bemühungen galten aber auch der Erschliessung und dem Ausbau des Musikbestandes in den Büchereien unseres Landes. 1938 lernte Paul auf einer Studienreise die Musikbibliotheken in Leipzig, Dresden, Berlin, London und Oxford gründlich kennen. Dieses Wissen gab er durch Vorträge im In- und Ausland und durch Gutachten an seine Kollegen weiter. Als Leiter der Musikabteilung der ZB, die er 1936 übernommen hatte, aber auch als Bibliothekar der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich konnte er sein Wissen in hervorragender Weise einsetzen. Nicht genug damit, ab 1939 gehörte er als Bibliothekar, Aktuar und Quästor der Bibliothekskommission des Schweizerischen Alpenklubs an und verwaltete dessen Bibliothek mit äusserster Gewissenhaftigkeit, eine nebenamtliche Tätigkeit, der er unzählige Abende und freie Tage widmete.

Seine wenige Freizeit gehörte der Natur: dem Garten, den sonntäglichen Spaziergängen im geliebten Pfannenstielgebiet und den ihn besonders anziehenden 3- und 4-Tausendern unserer Alpen. Wohl wenige der höchsten Gipfel hat Paul während seiner zahlreichen SAC-Kletterwochen nicht bestiegen.

Nach seiner Pensionierung konnte sich Paul vermehrt einem etwas beschaulicheren Leben zuwenden. So begann eine rege Reisetätigkeit, zusammen mit seiner geliebten Gattin Esther: Griechenland, Italien, Spa-



nien, Portugal, Prag, Tunesien und gar Kenya standen auf dem Reiseprogramm. Trotz der weiten Welt haben aber die geliebten Berge ihn immer und immer wieder angezogen. Seit 15 Jahren verbrachte er mit seiner Gefährtin die Herbst- und Winterferien auf dem Hasliberg, während es ihn im Sommer immer wieder nach Zermatt zum Matterhorn hinzog. Auf stundenlangen Wanderungen genoss er die Schönheiten seiner über alles geliebten Berge.

7 Jahre nach seinem Rückzug aus dem Berufsleben wurde ihm in Anerkennung seiner musikwissenschaftlichen Tätigkeit die Hans-Georg-Nägeli-Medaille der Stadt Zürich überreicht, eine Auszeichnung, die ihn mit ganz besonderer Genugtuung erfüllte.

Aber auch Schatten sind auf diesen Abschnitt seines Lebens gefallen. 1960 verstarb sein verehrter Schwager Hans von Fischer und bereits 1962 musste er von seinem älteren Bruder Theodor und 1966 von Gramy von Fischer Abschied nehmen. 1972 folgte der Tod seines Grosskinds Nathalie Sieber und 1977 schliesslich hat ihn sein Bruder Eduard verlassen. Am schwersten getroffen aber hat ihn der plötzliche und unerwartete Tod seiner erst 19jährigen Grosstochter Barbara Riggerbach.

Die letzten Jahre seines Lebens haben Paul ausgezeichnet als aktiven Bürger in seinem Staat, mit stets engagierten Meinungen, aber auch als ausserordentlich aktiven Besucher von Konzerten, Theater und anderen kulturellen Veranstaltungen. Paul, der als Bürger von Zürich und Küssnacht auch den grössten Teil seines Lebens hier verbrachte, fühlte sich doch im Innersten stets mit Basel verbunden. Seine liebenswürdigen, oft mit baslerischem Sarkasmus vorgetragenen Reden bei vielen Anlässen haben uns das immer wieder spüren lassen. Seine gesellige und lebensfrohe Art bleiben uns in fester Erinnerung, und für seine Güte und Liebe werden wir ihm immer in Dankbarkeit verbunden bleiben.

Es war ein grosses Geschenk, dass Paul – nach verschiedenen Spitalaufenthalten in den letzten Jahren – die letzten Wochen seines Lebens zuhause sein konnte, von seiner Frau gepflegt, die unterstützt wurde von Hausarzt und Gemeindeschwestern. Er hat dort unsere Besuche bekommen können und hat uns bis zuletzt gekannt. Am Sonntagmorgen, dem 1. Mai ist er gestorben.

Der Bibliothekar Paul Sieber

Im hohen Alter von 90 Jahren ist in Küsnacht Dr. phil. Paul Sieber, ehemals Bibliothekar der Zentralbibliothek Zürich, gestorben. Sieber gehörte seit 1930 dem Stab der wissenschaftlichen Mitarbeiter in verschiedenen Funktionen an. Er war zuerst am Schlagwortkatalog tätig und betreute die im Zürcher Taschenbuch erscheinende «Bibliographie der Geschichte, Landes- und Volkskunde von Stadt und Kanton Zürich». Von 1949 bis zu seinem Rücktritt 1959 wirkte er als Vorsteher des Benutzungsdienstes. Erwies er sich in diesem Dienst als umgänglicher, hilfsbereiter Bibliothekar von weit ausgreifenden Kenntnissen und breitesten Interessen, so zeigte er sich in den ihm besonders anvertrauten Fachgebieten der Musik und des Alpinismus als überlegener Spezialist.

Die breite Grundlage zum Beruf legte er durch germanistische, anglistische und historische Studien an den Universitäten Basel und Zürich. Nach einigen Jahren der Berufstätigkeit als Gymnasiallehrer und einem Volontariat an der Universitätsbibliothek Basel promovierte er 1929 in Basel in Musikwissenschaft, Philosophie und Germanistik. Damit war sein Wirken als Musikbibliothekar vorgezeichnet: Er übernahm die Leitung der Musikabteilung der Zentralbibliothek und betreute zudem die dort deponierte Bibliothek der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich – noch über seine Amtszeit hinaus bis 1966. Waren seiner Arbeit am Sammlungsaufbau der äusserst bescheidenen Geldmittel wegen auch sehr enge Grenzen gesetzt, so richtete er sein Augenmerk in hohem Masse auf die in einer Musikbibliothek in besonderer Art auftretenden Fragen der Erschliessung nicht nur der Musikkultur, sondern auch der Musikalien. Für seine Verdienste als Musikwissenschaftler wurde er 1966 von der Stadt Zürich mit der Hans-Georg-Nägeli-Medaille geehrt.

Als Alpinist und Mitglied der Sekion Basel des Schweizer Alpenclubs wurde Paul Sieber 1938 auch Betreuer der «Zentralbibliothek des SAC» in der Zentralbibliothek Zürich. Auch im Bereich der Alpenliteratur galt seine ganze Sorgfalt der bibliothekarischen Erschliessungsarbeit. Zwei Nachträge zum «Katalog der Zentralbibliothek des Schweizer Alpenclubs» belegen, mit welchem Eifer und mit welcher Kennerschaft Paul Sieber dieser Aufgabe als Spezialbibliothekar nachkam. Er hat in der allgemeinen wissenschaftlichen Bibliothek für die ihm anvertraute SAC-Sammlung den Schritt zur Dokumentation vollzogen in der Überzeugung, damit eine nicht gerade spektakuläre, aber notwendige und eminent wissenschaftliche Aufgabe im Dienste der alpinen Forschung zu leisten. Wie sehr Paul Sieber noch in hohem Alter seiner SAC-Bibliothek verbunden war, mag daraus ersichtlich sein, dass er sich vor wenigen Monaten bei der Direktion der Zentralbibliothek nach dem Erscheinen des in Vorbereitung stehenden neuen Gesamtkatalogs aller Bestände der SAC-Bibliothek erkundigt hat.